

ist aber nicht so; denn mehr als die Hälfte der im Bereich der materiellen Produktion tätigen Frauen arbeitet in den Lohngruppen 1 bis 3. Die im Programm gestellte Aufgabe zu erfüllen heißt aber für die Parteileitungen in der Industrie, dafür zu sorgen, daß in den nächsten Jahren Zehntausende von Frauen, besonders in den führenden Zweigen der Wirtschaft, das ABC der Technik, die Kenntnisse eines modernen Facharbeiters erwerben. Das will gut überlegt und noch besser organisiert werden.

Diese Aufgabe kann nicht allein durch die jetzt allgemein übliche Qualifizierung am Arbeitsplatz erfolgen. Vielmehr muß in jedem Betrieb ein genaues System der Qualifizierung der Frauen ausgearbeitet werden. Gute Erfahrungen gibt es dort, wo die Qualifizierung von Arbeiterinnen zum Facharbeiter stufenweise erfolgt. Das heißt, den Ausbildungsplan zum Facharbeiter in mehrere Zeitabschnitte zu unterteilen. Dadurch kann verhindert werden, daß die Frauen nach oft unvermeidlichen Unterbrechungen ihre Ausbildung nicht wieder von vorn beginnen müssen.

Überhaupt sollten sich die nach dem Produktionsprinzip aufgebauten Leitungen unserer Partei besonders darum bemühen, daß die zuständigen Wirtschaftsorgane die Ausbildung der Frauen und Mädchen richtig planen. Es ist doch ein Verlust an Produktivkräften, Zeit und Geld, wenn sich viele Mädchen, die Schneiderin, Friseurin oder Verkäuferin gelernt haben, kurz nach dem Lehrabschluß in einem anderen wichtigen Produktionsbetrieb für eine neue Tätigkeit ausbilden lassen.

Dabei wird in manchen Betrieben mit der Qualifizierung von Frauen und Mädchen während der Arbeitszeit sehr großzügig verfahren. Es wird zuwenig beachtet, ob es sich um eine alleinstehende Arbeiterin mit Kindern, um ein lediges Mädchen oder um eine junge Frau handelt, deren Kind oder Haushalt während der Unterrichtsstunden vom Mann betreut werden kann. Die Inanspruch-

nahme von Arbeitszeit für die Qualifizierung sollte erst nach gründlicher Prüfung aller anderen Möglichkeiten gewährt werden. Außerdem kann man nicht länger dulden, daß etwa 20 Prozent der weiblichen Fach- und Hochschulabsolventen aus den verschiedensten Gründen nicht mehr berufstätig sind.

Auch die Parteileitungen in der Landwirtschaft sollten sich von Anfang an darum bemühen, daß sie die Arbeit mit den Bäuerinnen in ihre Leitungstätigkeit einbeziehen.

Noch vielen* LPG muß man nach sagen, daß die Bäuerinnen die körperlich schwersten Arbeiten auf dem Feld verrichten. Die Männer hingegen bedienen die Technik und die Pferde und arbeiten in der Viehwirtschaft, obwohl sich gerade die Frauen dafür besonders eignen. Formal sagt man, die Arbeit im Viehstall sei für die Bäuerinnen zu schwer. Der wahre Grund aber ist, daß diese Tätigkeit den Bauern die höchsten Arbeitseinheiten und Beschäftigung über das ganze Jahr sichert.

Kommt dann die Technik in den Stall, gibt es als neues „Argument“, die Frauen könnten mit der Technik nicht umgehen. In der Tat, die Technik auf dem Feld und im Stall ist heute noch das Privileg der Männer. Aber gerade das muß doch verändert werden.

Das Produktionsprinzip richtig angewandt heißt auch, daß sich die Parteileitungen in der Landwirtschaft voll für die Anleitung der Frauenausschüsse in den LPG und VEG verantwortlich fühlen müssen.

Niemand sollte sich jedoch der Illusion hingeben, daß die Frauenausschüsse allem — auch wenn man ihnen noch soviel hilft — die vielfältigen und komplizierten Probleme der Durchsetzung des Kommuniqués bewältigen können. Dazu bedarf es der systematischen Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte unter Führung unserer Partei.

Inge Lange

Kandidatin des Zentralkomitees